

Klaus-Dieter Herbst

Bartholomaeus Scultetus' Ringen um eine optimale Gestaltung in Form und Inhalt beim Hervorbringen einer neuen Kalenderreihe

Mit der Erfindung des Schreibkalenders im Jahre 1539 bot sich den Menschen erstmals die Möglichkeit, persönliche Notizen in vorgedruckter Zeitstruktur auf eigens dafür vorgesehenem Papier anzufertigen. Dass dafür ein Bedürfnis vorhanden war, zeigt das Beispiel des ältesten überlieferten Buchkalenders für 1533, der noch kein Schreibkalender war, aber dennoch Eintragungen enthält. Dass die handschriftlichen Eintragungen in einem Schreibkalender über die ‚normalen‘ Tagebuchnotizen hinausgehen konnten,¹ auf deren Verhältnis von Hand- und Druckschriftlichkeit bereits in der Einleitung dieses Bands verwiesen wurde, wird in diesem Aufsatz am Beispiel des Kalendermachers Bartholomaeus Scultetus gezeigt. Im Folgenden wird zunächst Scultetus' Biographie umrissen, da dadurch überhaupt erst ersichtlich wird, warum dieser Gelehrte mit dem Verfassen von Kalendern begann und in den ersten Jahren um eine optimale Gestaltung des jedes Jahr neu gedruckten Kalenders rang: Nur Scultetus besaß in Görlitz als Mathematiker die erforderlichen astronomisch-kalendarischen Kenntnisse und gleichzeitig das Gespür für die Bedürfnisse seiner Zeitgenossen, das für das Erstellen von Schreibkalendern nötig war. Dieses besondere Gespür führte ihn schließlich in mehrere städtische Ämter. Die in den Abschnitten 4.1 bis 4.3 vorgestellten Beispiele veranschaulichen die Suche des Autors nach Neuem, das für die Kalenderleser von Nutzen und von Interesse sein könnte. Sie stehen nicht für bloße handschriftliche Korrekturen eines gedruckten Textes (dafür bietet Abschnitt 4.4 Beispiele), sondern für das kreative Verändern des einmal Gedruckten beim nächstjährigen Kalenderdruck. Zumindest im frühneuzeitlichen Kalenderwesen sind derartige im Jahresrhythmus angefertigte Notizen einzigartig und werden in diesem Beitrag erstmals untersucht.

1 Die ersten Schreibkalender in Quart um 1540

Zur Orientierung für ihre täglichen Verrichtungen benötigten die Menschen in der Frühen Neuzeit einen Jahreskalender. Im Mittelpunkt standen zunächst die christlichen Festtage sowie die nach aus dem Altertum stammenden Regeln abgeleiteten Termine für die medizinische Praxis des Aderlasses und der Reinigung (Purgation). Für die Festlegung dieser Termine waren nach damaliger Überzeugung der Lauf des Mondes durch den Tierkreis sowie der Stand der Planeten (die Aspekte) zu berücksichtigen. Hinzu

¹ Zu den herkömmlichen Einträgen in frühneuzeitlichen Schreibkalendern vgl. Herbst 2020, 24–26.

kam die Angabe ausgewählter – günstiger – Zeitpunkte zum Einnehmen der Arznei, zum Ausbringen der Saat, zum Schlagen des Bauholzes usw., aber auch die Kennzeichnung unglücklicher Tage. Ferner wurden in den Monatskalendarien genannt: die Namen der Heiligen für den jeweiligen Tag, die gemutmaßte Witterung, der Mondlauf im Tierkreis sowie die Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond, später – im Zuge der Reformation – auch die wöchentlichen Bibeltexte (Sonntagsevangelien).

Waren diese Angaben zuerst in den handgeschriebenen und seit 1457 in den gedruckten Einblattkalendern vorhanden, so bot seit der Mitte des 16. Jahrhunderts der aus dem Wandkalender entstandene Schreibkalender diese Informationen auf ca. 14 bis 16 Quartblättern im handlichen Buchformat. Bei einem Kalender in Quart, dem Jahrbuch, wurde ein Druckbogen in vier Blätter unterteilt, von denen vier Bögen 16 Blätter ergeben, die für die zwölf Monatsblätter sowie das Titelblatt und ein bis drei weitere Blätter mit chronologischen Angaben (Goldene Zahl, Sonntagsbuchstabe usw.), mit der Erklärung der Zeichen und gegebenenfalls mit einer kurzen Praktik verwendet wurden. Einem solchen Quartkalender wurde von Beginn an ein großes Prognostikum von acht bis 16 Blättern angehängt. Das Neue bei dieser Art Kalender war, dass er eine dem monatlichen Kalendarium mit astronomischen Angaben und astrologischen Erwählungen jeweils gegenübergestellte und anfangs immer (fast) unbedruckte Seite enthielt, die es dem Nutzer erlaubte, eigene Notizen darauf festzuhalten.

Der erste Schreibkalender wurde 1539 für das Jahr 1540 in Nürnberg von Hans Guldenmund gedruckt. Der älteste überlieferte Schreibkalender ist ein Quartkalender für das Jahr 1541.² Dieser von dem in Salzburg tätigen Arzt Dionysius Sibenburger³ verfasste und von Guldenmund gedruckte Kalender trägt den Titel *Almanach nicht allein den Gelerten/ sonder auch den Kauffleuten dienlich*. Seit 1553 wandelte sich die Titelgebung allmählich in *Schreibkalender* (erstmal bei einem Kalender von Joachim Heller). Neben den Schreibkalendern in Quart gab es auch solche in Oktav (8°), Sedez (16°) und Trigintaduo (32°).

Von den Humanisten der Renaissance kannte man bereits handgeschriebene Jahreskalender oder gedruckte mehrjährige Ephemeridenwerke der Astronomen mit handschriftlichen Eintragungen im Sinne eines Tagebuchs, z. B. das Tagebuch des Wiener Gelehrten Johann Cuspinian.⁴ Mit der Reformation kam neu hinzu, dass dieses Aufschreiben nicht mehr auf Gelehrte beschränkt bleiben sollte, sondern ein Angebot für schreibkundige Menschen in allen sozialen Schichten war. Das um 1540 kreierte neue Verkaufsprodukt entsprach mit den fast unbedruckten Schreibseiten dem reformatorischen Denken, das die Menschen danach drängen ließ, ihr täglich Erlebtes niederzuschreiben, um sich ihres Tuns und Erlebens besser erinnern und daraus die Güte Gottes erkennen zu können.⁵

² Als Reprint verfügbar in Sibenburger, *Almanach und Practica für das Jahr 1541*.

³ Herbst 2020, Bd. 4, 230–235.

⁴ Tersch 2008, 13.

⁵ Dazu ausführlich Herbst 2017, 21–32; vgl. ders. 2020, Bd. 1, 20–24.

Die Frage, warum ein Schreibkalender erst um 1540 und in Nürnberg gedruckt wurde, beantwortet Klaus Matthäus mit den Hinweisen auf das unternehmerische Geschick des Druckers Hans Guldenmund und das offenbar entstandene Bedürfnis der Menschen, „die Gegenwart besser zu organisieren“,⁶ ohne jedoch den zeitlichen Aspekt erklären zu können. Mein Ansatz, eine Antwort zu finden, betont die Bedeutung des reformatorischen Denkens an der Wittenberger Universität in den 1530er Jahren, als bereits mit Paul Eber und anderen eine neue Generation nach Martin Luther nach Möglichkeiten der Verbreitung des reformatorischen Glaubens suchte. Möglicherweise wurde in der reformatorisch aufgewühlten Zeit die Frage diskutiert, wie ein für das Alltagsleben maßgebender Jahreskalender aussehen müsste, um ihn im Sinne der reformatorischen Theologie nutzen zu können. Vielleicht wurde diese Frage 1536/37 von Eber, der aus seiner theologischen Überzeugung heraus Gedanken über das Kalenderwesen anstellte, mit seinen Wittenberger Studenten Joachim Heller, Valentin Engelhardt, Johannes Berthold Seipel (Eipelius) und Johann Schröter, alle spätere Kalendermacher, diskutiert. Und vielleicht drang dieses Thema 1538, als Eber Richtung Nürnberg unterwegs war, zu dem als Drucker tätigen Guldenmund, der für seine Aufgeschlossenheit gegenüber den Ideen der Reformatoren bekannt war. Guldenmund hatte in den 1530er Jahren zahlreiche Flugblätter von Hans Sachs hergestellt, der seine Dichtung nutzte, um die Gedanken der Wittenberger Reformatoren zu verbreiten.

Die Einbeziehung von Ebers Besuch 1538 in Nürnberg und dessen Gedanken über einen verbesserten (reformatorischen) Kalender in die allgemeine Feststellung, dass sich in den von der Reformation geprägten Städten ein Mentalitätswandel hin zu mehr schriftlich ausgedrückter Rationalität in Bildung, Verwaltung und Ökonomie vollzogen hat, erklärt sowohl den Zeitpunkt (um 1540) als auch den Ort (Nürnberg) des erstmaligen Auftauchens eines Schreibkalenders. Diese Entwicklung, die verbunden war mit einer zunehmenden Rationalisierung von Frömmigkeit und Religion, führte schließlich zu einer Neustrukturierung des häuslichen Lebens, bei der der Schreibkalender unterstützend wirken konnte. Er verhalf mit zur Einsicht in die Eigenverantwortlichkeit jedes Menschen und zur Selbstreflexion über das eigene Tun.

Ebers 1550 mit dem *Calendarium Historicum* realisierte Konzeption eines immerwährenden Schreibkalenders als ein Medium für die Ausbildung einer protestantischen Memorialkultur, „die das Erinnern geschichtlicher Ereignisse mit dem persönlichen Tagesgedenken verbindet“,⁷ scheint ansatzweise bereits seit 1539 mit dem ersten von Hans Guldenmund in Nürnberg gedruckten Jahresschreibkalender für 1540 verwirklicht worden zu sein, hier allerdings noch ohne Hinzufügung der Historien auf den Monatsseiten. Verwirklicht wurde bei diesen ersten Jahreskalendern, von denen die ältesten Exemplare für 1541 (Dionysius Sibenburger), 1543 (Philipp Melhofer) und

⁶ Matthäus 2017, 21 (Guldenmund) und 13 (Gegenwart) mit Verweis auf Hamm 1996, 82.

⁷ Hasse 2014, 289.

1544 (Georg Seyfridt) überliefert sind, aber die Idee, den Kalendernutzern Raum zur Verfügung zu stellen, um das persönliche Tagesgedenken durch handschriftliche Eintragungen zu ermöglichen. Die Historien kamen seit 1558 in die Schreibkalender.

2 Der *Allmanach* für 1533 von Jacob Köbel

Dass die Erfindung des Schreibkalenders in der Luft lag, belegt das mir älteste bekannte Exemplar eines Jahreskalenders in Buchform mit handschriftlichen Notizen aus dem Jahr 1533. Der Kalendermacher war Jacob Köbel, der seit 1494 in Oppenheim als Drucker, Stadtschreiber, Feldmesser und Eichmeister wirkte.⁸ Gedruckt wurde das Jahrbuch *Allmanach vnnd Pract.* in der Offizin von Peter Jordan in Mainz. Das im Stadtarchiv Mühlhausen (Thür.) überlieferte Exemplar (Sign. 80/1256) umfasst 14 Blätter mit dem Kalendarium (Bogenzählung A₁–A₈, B₁–B₆) und noch einmal 16 Blätter mit der angebundenen *Practica Teutsch* (B₇–B₈, C₁–C₈, D₁–D₆), wobei bei diesem Exemplar das Blatt D₁ fehlt und die ersten Blätter Papierverlust aufweisen (vgl. Abb. 1 und 2).

Der relativ breite unbedruckte Rand der Blätter erlaubte das Anbringen kurzer Notizen. Der Kalenderleser nutzte diese Möglichkeit auf vier Seiten bei den Tagen 16./17. und 22. Februar (vgl. Abb. 2), 8., 17. und 23. November sowie 15. Dezember 1533. Die kurzen Notizen sind nicht immer entziffer- bzw. deutbar. Der erste Eintrag in der Monatstafel Februar lautet: „Gross sufal“. Damit meinte der Schreiber einen „großen Zufall“ im Sinne eines schlimmen Ereignisses oder einer schweren Krankheit, das bzw. die ihm (oder einer anderen Person) „zugefallen“ sei; so die damalige Formulierung z. B. in der Praktik (fol. D₂), nach der aus „den Planetarischen influenzen vnd neigung des Gestirns“ den Menschen „zufallen grosse krankheit/ schwermuetigs athems/ Dempfigkeit/ vnd Enge der brust“ usw.

Auch im zweiten Teil des Kalenders, in der *Practica Teutsch*, gibt es eine Spur der Benutzung. In den prognostischen Text hatte Köbel einige Seiten über eine beobachtete Himmelserscheinung eingefügt. Von Donnerstag nach Michaelis an war im Oktober 1532 vor Sonnenaufgang im Sternbild Jungfrau von Köbel in Oppenheim ein Komet gesehen worden.⁹ Köbel deutete diese Erscheinung in dem Sinne, dass die Könige und Großmächtigen, zu denen der Schweif des Kometen zeigte, Schaden erleiden werden. Im anschließenden Satz unterstrich der Kalenderleser mit roter Tinte den ersten Teil: „Das auch in der welt/ vff sten werden/ die/ die Alten gesatz vnd ordenungen vndersten zu verandern vnd abzuthun/ vnd neue gesatz vnd Or= || denungen vffrichten/ schent [sic!] eben vff/ ich find nit das erscheynung der art Cometen/ vil guts bedeut/ oder jnen nachgeuolgt seyen.“¹⁰ Die am linken Rand stehende Notiz „mp:“ (*manu propria*: von eigener Hand) „[...?] Ludo [...?]“ kann nicht vollständig entziffert werden (vgl. Abb. 3).

⁸ Vgl. Herbst 2020, Bd. 3, 197–200.

⁹ Vgl. Kronk 1999, 301 (Komet C/1532 R1); Kokott 1994.

¹⁰ Köbel, *Allmanach vnnd Pract.* 1533, fol. C₆^v–C₇ⁱ.



Abb. 1: Titelblatt zu Köbel, *Allmanach vnnd Pract. 1533* (StA Mühlhausen, 80/1256, Breite 7,8 cm × Höhe 10,6 cm).

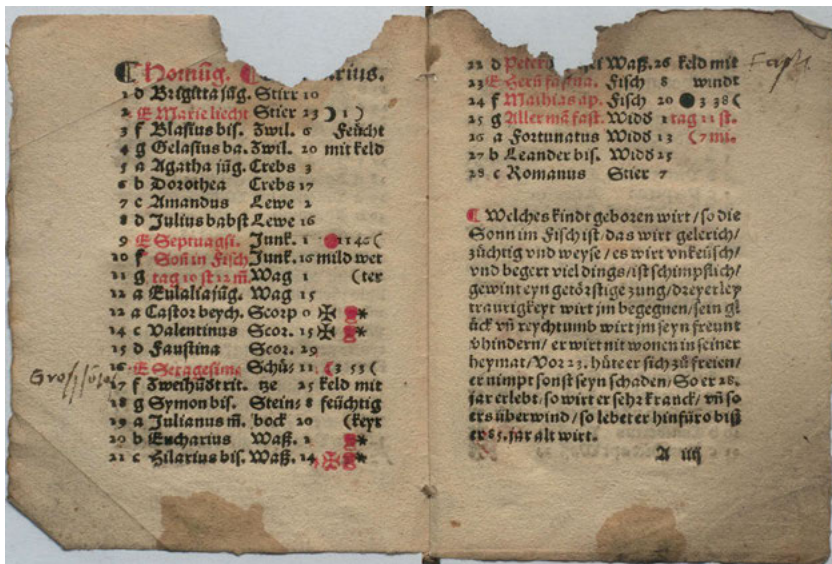


Abb. 2: Monatsblätter Februar mit Notizen, in: Köbel, *Allmanach vnnd Pract.* 1533 (StA Mühlhausen, 80/1256).

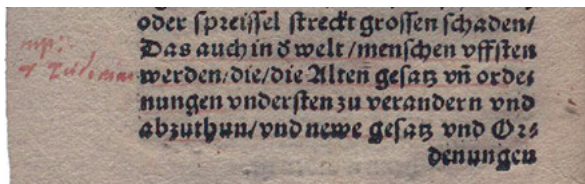


Abb. 3: Ausschnitt aus dem zweiten Kalenderteil, in: Köbel, *Practica Teutsch 1533* (StA Mühlhausen, 80/1256), fol. C₆^v.

3 Bartholomaeus Scultetus und dessen Schreibkalender als Tagebuch

3.1 Zur Biographie Scultetus'

Bartholomaeus Scultetus (Barthel Scholz, Schultz) war einer der herausragendsten Gelehrten um 1600.¹¹ Er wurde am 14. Mai 1540 als Sohn des Bauers Martin Scholz im Vorwerk auf dem Rabenberg bei Görlitz geboren. Die Mutter war Ursula Eichler aus Moys bei Görlitz. Nach dem Besuch der Görlitzer Stadtschule und der höheren Lateinschule begann Scultetus am 1. September 1557 ein Studium an der Universität in Wittenberg, wechselte aber im Wintersemester 1559 nach Leipzig. Dort wohnte er im Haus des Mathematikprofessors Johann Hommel, der Scultetus auch beim Anfertigen mathematischer Instrumente anleitete, und er lernte den Astronomen Tycho Brahe kennen, der vom 24. März 1562 bis zum 17. Mai 1565 in der Messestadt weilte. Brahe ließ sich einen Jakobsstab durch Scultetus mit Transversallinien, die eine genauere astronomische Messung ermöglichen, versehen. Die akademische Ausbildung schloss Scultetus mit der Promotion zum Magister der freien Künste und der Philosophie an der Wittenberger Universität am 24. Februar 1564 ab. Anschließend hielt Scultetus Vorlesungen in Wittenberg und Leipzig, aber es gelang ihm nicht, eine akademische Anstellung an einer der Universitäten zu erlangen.

Anfang 1567 kehrte Scultetus nach Görlitz zurück und bestritt seinen Lebensunterhalt zunächst mit dem Stellen von Nativitäten, dem Anfertigen von Landkarten und dem Verfassen von Druckschriften, die er hochgestellten Personen widmete und dafür Verehrungen (Geld) erhielt. 1570 wurde Scultetus als Mathematiklehrer an dem fünf Jahre vorher im ehemaligen Franziskanerkloster eröffneten Görlitzer Gymnasium angestellt (Antrittsrede am 5. Juni 1570). Zuvor hatte Scultetus am 24. April 1570 die 44-jährige Agnes Winkler geheiratet. Nachdem diese am 15. August 1572 gestorben war, heiratete Scultetus am 26. Januar 1573 die erst 15-jährige Helene Röber. Aus der Ehe mit Helene gingen von 1574 bis 1595 drei Söhne – Michael Honorius, Emanuel Friedrich, Nathanael – und drei Töchter – Helene, Sabina, Rosina – hervor.

Als Lehrer erhielt Scultetus jährlich 30 Taler. Bis zum 17. Oktober 1584 lehrte er am Gymnasium, gab dann aber diese Tätigkeit aufgrund der Übernahme mehrerer städtischer Ämter (z. B. Ratsherr seit 1578, Bürgermeister, Richter, Kirchenvorsteher, Kämmerer) auf. Aufgrund seiner angesehenen Stellung in der Stadt hatte er einen großen Bekanntenkreis. Von den ihn besuchenden auswärtigen Gelehrten sei hier nur auf den aus Lauban stammenden Paul Fabricius verwiesen, der seit 1553 Professor für Mathematik an der Universität in Wien war und dort ebenfalls Schreibkalender verfasste.¹²

¹¹ Zu den Quellen siehe den Artikel in Herbst 2020, Bd. 4, 209–217.

¹² Vgl. Herbst 2020, Bd. 2, 248–257.

Als Scultetus am 21. Juni 1614 starb, war er ein weit über Görlitz hinaus geachteter Humanist, der sich als Astronom und Mathematiker, Chronist und Historiograph, Instrumentenbauer, Kartograph und Kalendermacher ausgezeichnet hatte. Vor allem dem Einsatz des Protestanten Scultetus ist es zu verdanken, dass die Gregorianische Kalenderreform von 1582 in der Lausitz bereits im Januar 1584 (auf den 6. folgte der 17. Januar) eingeführt wurde.

3.2 Zu Scultetus' Schreibkalendern und dessen Tagebuch

Mit dem Verfassen von Schreibkalendern begann Scultetus 1567 (Kalender für 1568), in dem Jahr, in dem er wieder nach Görlitz zurückkehrte. Er entsprach damit einer Bitte seines Freundes, des Druckers und Verlegers Ambrosius Fritsch. Die von Scultetus verfassten Schreibkalender sind lückenlos für die Jahre 1568 bis 1594 sowie für einzelne spätere Jahre bis 1608 überliefert. Dass er noch bis für 1614 – seinem Sterbejahr – Kalender und Prognostiken verfasste, ist wahrscheinlich; die handschriftlichen Entwürfe für die Ausgaben der Jahre 1594 bis 1609 befinden sich in der Handschriftenabteilung der Breslauer Universitätsbibliothek und sind online einsehbar.¹³

Die Quellenlage bietet bei Scultetus den einzigartigen Fall, dass nicht nur anhand der lückenlosen frühen Kalenderjahrgänge die Suche des Kalendermachers nach einer optimalen Gestaltung des Schreibkalenders Jahr für Jahr nachvollzogen werden kann, sondern auch den seltenen Befund, dass die vom Kalendermacher verfassten Kalender wiederum als Träger seiner eigenen Tagebuchnotizen fungierten. Das ist deshalb hervorzuheben, weil hier der Kalendermacher handschriftlich niederlegte, was die Gestaltung, den Druck und den Verlag seiner Kalenderreihe betraf – diese Einträge sind einzigartig, da sie sich von den herkömmlichen Einträgen in Schreibkalendern abheben. Kaum überzubewerten sind dabei die zwei Einträge, die jeweils den Vertrag zwischen Scultetus und seinem Verleger Ambrosius Fritsch darstellen und Auskunft über das erzielte Honorar von 12 Talern pro Jahrgang geben. Das sind die ältesten und aus dem 16. Jahrhundert einzigen bekannten Verträge zwischen einem Kalendermacher und dessen Drucker bzw. Verleger.¹⁴

Diese Kalender mit den Tagebuchaufzeichnungen sind in einem Band zusammengebunden, der sich bis zum Zweiten Weltkrieg in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz befand und jetzt in der Universitätsbibliothek Breslau aufbewahrt wird. In der jüngeren Literatur wird dieser Kalenderband jedoch als vermisst betrachtet.¹⁵ Der Kalenderband, der auf der Innenseite des ersten Holzdeckels die alte Görlitzer Signatur „S. III. 2. b“ trägt und auf dem ersten Schmutzblatt die Bezeichnung

¹³ Universitätsbibliothek Breslau/Wrocław, Hs. Akc 1947/6, URL: www.bibliotekacyfrowa.pl/dlibra/doccontent?id=54269 (Stand: 19.03.2018).

¹⁴ Dazu ausführlich in Herbst 2018, 18; Herbst 2019, 55–57; Herbst 2020, Bd. 1, 89–91.

¹⁵ Vgl. Helfricht 1999, 15.

„Sculteti Calendarium 1567–94“ enthält, beginnt mit einem Schreibkalender für 1567 von dem bereits erwähnten Landsmann Paul Fabricius. Auf dem Titelblatt liest man den Besitz- bzw. Schenkungsvermerk *Eruditione et virtute praeclaro viro Do: Barptophilum Weinscholz liberalium art: Magistro et Mathematico in signi* (Weinscholz war Scultetus' Name im Volksmund). Die von Scultetus vorgenommenen Eintragungen geben Auskunft über verschiedene Lebensbereiche:

Familienleben/private Wirtschaft, Krankheiten/Arznei, Träume, Reisen, Amtsgeschäfte, Stadt-/Landesgeschichte, Geburten/Sterbefälle/Hochzeiten in Görlitz, Naturereignisse, Witterung, Astronomie, Kalender (Genese der Gestaltung, Dedikationen, Verträge mit dem Verleger).



Abb. 4: Beispielseiten aus Scultetus' Tagebuch vom Januar 1568, in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823).

Ausgewählte stadt-, schul- und landesgeschichtliche sowie biographische Einträge wurden in früheren Aufsätzen in den Jahren 1861 bis 1916 herangezogen. Angesichts der Bedeutung Scultetus' ist eine komplette Edition der handschriftlichen Einträge zu wünschen. In diesem Beitrag wird lediglich auf den zuletzt genannten Teilaspekt, die Genese der Kalendergestaltung, eingegangen, die sich durch handschriftliche Eingriffe in den Drucktext nachvollziehen lässt.

Scultetus entwickelte seine Kalender in einer Zeit, in der auch andere Kalendermacher wie Johann Hebenstreit seit 1558 in Erfurt, Victorinus Schönfeldt seit 1560 in Marburg und Hieronymus Lauterbach seit 1572 in Graz begannen, den Schreibkalender einschließlich des dazugehörigen Prognostikums mit zusätzlichen Texten, die über den kalendarisch erforderlichen Inhalt hinausgingen, zu versehen. Anfangs

waren das kurze Historien oder – wie bei Scultetus ab 1581 – längere historische Abhandlungen, die von Jahr zu Jahr fortgesetzt wurden. Scultetus war der erste Kalendermacher, der die sonst (fast) leere Schreibseite ebenfalls bedrucken ließ und eine Textrubrik einfügte, erstmals im *Almanach vnd Schreibkalender* für 1568 in Längsspalten mit astronomischen Daten, dann ab 1569 in einer breiten Querspalte am unteren Rand mit Historien. In der Titelgebung schlug sich dieses neue inhaltliche Element erstmals in dem Kalender für 1572 von Lauterbach nieder, der als Titel *Ein Newer Historien und Schreibkalender* wählte.

4 Die Kalendereinträge zur Verbesserung des gedruckten Kalenders

4.1 Änderungen bei den Kolumnen

Der dicke Band mit den als Tagebuch geführten Schreibkalendern beginnt mit dem in Wien gedruckten *Almanach* für 1567 von Paul Fabricius (UB Breslau, Sign. 461822), dem der *Almanach vnd Schreibkalender* für 1568 von Bartholomaeus Scultetus folgt (UB Breslau, Sign. 461823). Die letzte Seite von Fabricius' Kalender ist unbedruckt und wurde – wie davor die Schreibseiten – von Scultetus mit sehr vielen Notizen versehen.



Abb. 5: Notizen von Scultetus und das Titelblatt von dessen erstem Schreibkalender, in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender* 1568 (Universitätsbibliothek Breslau, 461823).

Die Notizen beziehen sich auf Scultetus' Vorstellungen zur weiteren Ausgestaltung seines Kalenders. Zur Erläuterung sei hier auf die obere Seitenhälfte eingegangen, wo einige Bemerkungen zu den Kolumnen im Kalendarium notiert wurden. In der ersten heißt es: *Festa tantum notabilia assignanda et in spacium ortus stellarum uel alia notabilia collocanda – Notatio quant: dilum et Meridiej manet et prius* (Nur die notierenswerten Feste müssen zugewiesen und in den [dann freien] Raum muss der Aufgang der Sterne oder anderes Notierenswertes platziert werden – die Bezeichnung der Menge sowohl mittags als auch vorher bleibt). Ein Vergleich der Tafeln für Januar 1568 und Januar 1569 klärt auf, was gemeint ist: 1568 wurden in der ersten Kolumne die Sonntagsevangelien genannt und mit Bildern illustriert sowie in der zweiten Kolumne an jedem Tag der Name des jeweiligen Heiligen gesetzt. Dagegen wurde 1569 die Kolumne mit den Sonntagsevangelien und kleinen Bildern auf die andere Seite gerückt, sodann die Kolumne mit den Heiligennamen an die erste Stelle, jedoch unter Weglassung einiger Namen. Der dadurch gewonnene freie Raum wurde gefüllt mit Angaben zu den Gestirnen, z. B. zur Position der Sonne (am 4. Januar Konjunktion der Sonne mit dem Stern Atair im fliegenden Adler – *conjunctio solis cu[m] aq[ui]l[a] vol[ans]*) oder eines Planeten (am 7. Januar Opposition von Venus mit dem Stern Regulus im Löwen) (vgl. Abb. 6 und 7).

Auch die zweite Bemerkung weist auf Änderungen in einer Kolumne hin. Diesmal betrifft es die Angaben zum Mond: *Colum: motus Lunae cum eius ortu coniungenda, tantum signo assignato Et ante illud Ortum uel Occasum suum in Horis integris Horologij, post illud Ortum et Occasum in Horis à meridie. Litera V et N in fine adiunota* (Kolumne der Bewegung des Mondes mit seinem laufenden Aufgang, nur mit dem zugewiesenen Zeichen [des Tierkreises]. Und davor sein Aufgang oder Untergang in Stunden der ganzen Uhr, danach der Aufgang oder Untergang in Stunden von Mittag an. Die Buchstaben V [für Vormittag] und N [für Nachmittag] am Ende hinzugefügt). Auch hier verdeutlicht ein Blick auf die Monatstafeln, was Scultetus von 1568 auf 1569 veränderte. In seinem ersten Kalender brachte er den Lauf des Mondes im Tierkreis in der dritten Kolumne und gab das Zeichen und die Gradzahl an. Die Zeiten für die Auf- und Untergänge des Mondes lieferte eine Spalte auf der Gegenseite (neben einer Spalte mit Angaben zur Sonne), wobei er nur die Zeit der ‚ganzen Schlaguhr‘ setzte.¹⁶ Diese beiden Kolumnen fasste Scultetus im Kalender für 1569 zusammen. Dabei ließ er zwecks Raumersparnis die Gradzahl beim Tierkreiszeichen weg. Bei den Ziffern und Zeichen unterschied er Angaben in rotem und in schwarzem Druck, welche

¹⁶ In der Oberlausitz (wie in Schlesien und Böhmen) galten die bürgerlich-italienischen Stunden, d. h. 24 Uhr des zurückliegenden Tages bzw. 0 Uhr des folgenden Tages ist eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang. Dementsprechend gab es die ‚ganze Schlaguhr‘ mit einem 24-Stunden-Ziffernblatt und nur einem Zeiger, dem Stundenzeiger. Daneben gab es in Görlitz die ‚halbe Uhr‘ mit einem 12-Stunden-Ziffernblatt (die Zählung beginnt Mitternacht bzw. Mittag, was astronomisch anhand des Sonnenlaufs eindeutig bestimmt ist) und einem Viertelstundenzeiger. (Für den Hinweis auf diese zwei Uhren danke ich Lutz Pannier, Görlitz).



Abb. 6: Ausschnitt aus der Monatstafel Januar 1568, in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823).



Abb. 7: Ausschnitt aus der Monatstafel Januar 1569, in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823).

bei anfänglichem Rot den Aufgang bei abnehmendem Schein (der Mond geht dann nachts auf) und bei anfänglichem Schwarz den Untergang bei zunehmendem Schein (der Mond geht dann nachts unter) bedeuten. Mit den zwei Zeitangaben für ein Ereignis meinte er Folgendes: „Die erste Ziffer vor den Zeichen ist die stunde nach der halben Vhr/ die hernach die gantze Vhr/ mit jren viertelpunkten vnd Buchstaben v. n. auff dieselbe zeit vor oder nach mittag.“ Anschließend führte Scultetus in seinem Kalender für 1569 als Beispiel die Werte vom Neujahrstag an: 5 drei übereinanderliegende Punkte Zeichen der Zwillinge 13 ein Punkt v, „erstlich schwartz darnach rot verzeichnet/ dieses zeigt nach jnnhalt des obgesetzten Tittel den vntergang des Mondes in seinem zunemen an der halben Vhr/¹⁷ so es 5 stunden vnd 3 viertel schlecht [sic!]/ an der gantzen aber 13 stunden und 1 viertel/ vor Mittag in den frühestunden.“¹⁸

In zwei weiteren Bemerkungen hielt Scultetus seine Gedanken zur Kolumne mit den Zeiten der Aspekte und Konjunktionen von Sonne und Mond (der Mondphasen) fest.

4.2 Neuer Kalendertext

Bereits in seinem ersten Kalender für 1568 ließ Scultetus die Schreibseite nicht unbedruckt und füllte sie zur Hälfte mit astronomischen Informationen. Im darauffolgenden Kalenderjahrgang änderte er den Inhalt und die Anordnung einiger Kolumnen

¹⁷ Offenbar hatte Scultetus die Reihenfolge der beiden Uhren noch einmal getauscht, denn gemäß der Notiz sollte vor dem Tierkreiszeichen die Zeit nach der ganzen Uhr stehen.

¹⁸ Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569*, fol. B₇^v.

und vergrößerte dadurch den Schreibraum auf drei Viertel der Seite. Am unteren Rand führte er jetzt eine neue Textrubrik im Querformat ein, die sechs bis acht Zeilen umfasst. Scultetus war damit einer der ersten Kalendermacher, die die Historien in den Kalenderdruck einführten. Die erste Historia beim Januar 1569 lautet: „Anno 969. Januarij 2. starb Diethmarus ein Sachse/ der erste Bischoff der Kirchen SS. Viti vnd Wenceslai zu Prag. Cosin. Decan. Pragen. lib. 1. Annal. Bohem.“ Mit der zweiten erinnerte Scultetus an den am 17. Januar 1466 gestorbenen Georgius Castriotus genannt Scanderbeg.¹⁹

Offenbar kam Scultetus beim Durchblättern seines Kalenders für 1569 eine weitere Januar-Historia in den Sinn, die er auf der Seite mit der Monatstafel notierte: „An. 30 den 6 Januarij an einem Freÿtag ist Christus der Sohn Gottes von Johanne im Jordan fluß getaufft worden/ Seines alters 29 Jar vnd 12 tag/ Im 15 Jar der regirung Tyberij des iij Keÿsers/ Anno mundi 3990, Lit. dom. A, Aur. num. 12. Cyclo Sol. 11. P. Pit.“²⁰ (Abb. 8). Im Kalender für 1570 wurde diese Historia, geringfügig verändert, gedruckt: „Anno mundi 3990. vnd Christi im 30. den 6. tag Januarij an einem Freytag/ ist Christus der Son Gottes vnd Marie/ von Johanne im Jordanfluß getaufft worden/ seines alters 29. Jar vnd 12. tag/ im 15. Jar der Regierung Tyberij des iij. Keisers zu Rom. Lit. dom. A. et aur. num. 12. etc. Raban.“ (Abb. 9).

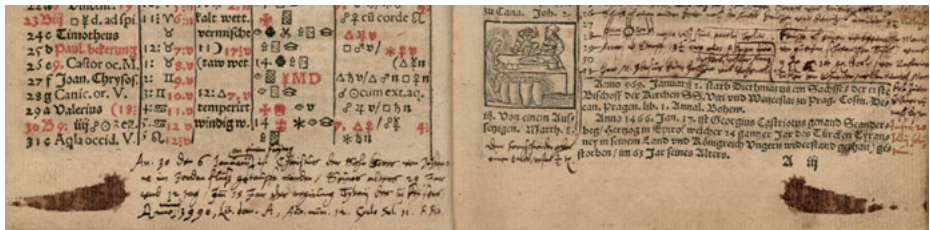


Abb. 8: Ausschnitt aus der Monatstafel Januar 1569 mit der handschriftlichen Historia zum 6. Januar, in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823).



Abb. 9: Ausschnitt aus der Monatstafel Januar 1570 mit der gedruckten Historia zum 6. Januar in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1570* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823).

¹⁹ Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569*, fol. A₃^r.

²⁰ Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569*, fol. A₂^v.

4.3 Ergänzung der Orientierungshilfen

Eine wesentliche Funktion des Kalenders stellte die Orientierung für das Alltagsleben der Menschen dar. Durch kodierte Zeichen in den Monatstafeln konnte der Kalendernutzer erkennen, welche Tage gemäß der astrologischen Deutung der Planetenaspekte und des Mondlaufs durch den Tierkreis günstig für bestimmte Handlungen sind. An erster Stelle galt das für die Termine des Aderlasses. Aber auch die Zeiten für z. B. das Haareschneiden, das Kinderentwöhnen, das Holzfällen oder das Ausbringen der Saat suchten die Menschen in einem Kalender. Wie in jedem Schreibkalender üblich, hatte auch Scultetus in seinem Kalender eine Seite für die Erklärung der Zeichen vorgesehen. Nachdem der erste Jahrgang in Umlauf gebracht worden war, notierte der Kalendermacher auf der entsprechenden Seite des Kalenders für 1568 fünf zusätzliche Zeichen mit den Erklärungen: „Jagen fischen vnd vogel fangen.“ „Die gebeude anfangen vnd volbringen.“ „Gelübnuß vnd Heÿrat halten vnd beschliessen.“ „Ampter vnd Digniteten erlangen oder antretten.“ „Zeit zum Wandern vnd Legationes verschicken.“ (Abb. 10). Auch in diesem Fall wird die Suche des Kalendermachers nach einer Optimierung seines Druckwerks deutlich. Im nachfolgenden Kalender für 1569 wurden die Ergänzungen gedruckt (vgl. Abb. 11).

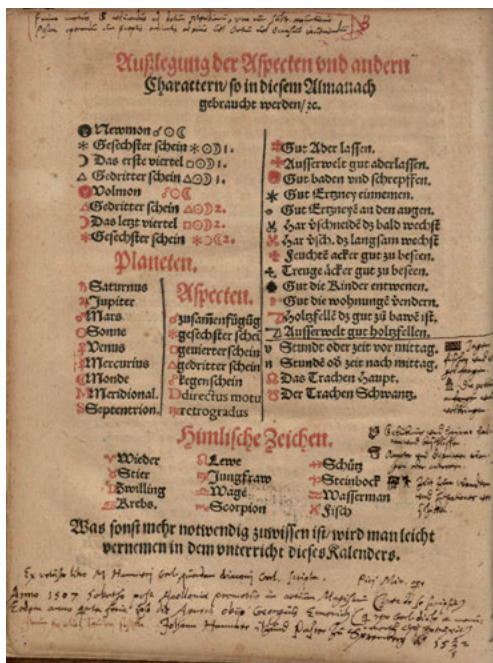


Abb. 10: Letzte Seite aus dem Kalender für 1568 mit der Legende der Zeichen und den Notizen zur Ergänzung der gedruckten Legende, in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823).

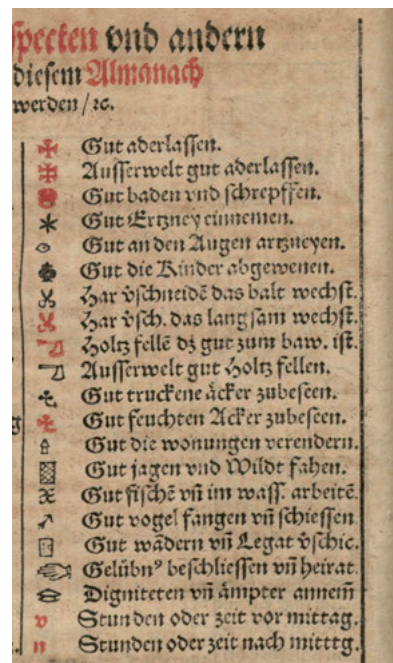


Abb. 11: Ergänzte Legende der Zeichen im Kalender für 1569, in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823).

4.4 Korrektur des gedruckten Textes

Neben den bisher vorgestellten drei Varianten des Ringens von Bartholomaeus Scultetus um eine optimale Gestaltung seines Schreibkalenders in den ersten Jahren bis 1570 lässt sich eine vierte klassifizieren. Bei dieser handelt es sich um die Korrektur des gedruckten Textes. Gleich in der ersten Monatstafel fiel Scultetus beim 1. Januar 1568 ein Druckfehler auf (vgl. Abb. 12). In der Spalte mit den Mondphasen, die um einige Angaben zu den Planeten ergänzt worden ist, steht im Druck, dass der rückläufige Saturn sich im 18. Grad der Jungfrau befindet. Bei der handschriftlichen Korrektur überschrieb Scultetus die 18 und setzte die 28. Sechs Zeilen darunter korrigierte er das Zeichen des aufsteigenden Knotens der Mondbahn in das Zeichen des absteigenden Knotens. Und weitere zwei Zeilen darunter überschrieb er das gedruckte Symbol der Venus mit dem des Merkur. Solche Verbesserungen im Detail nahm Scultetus an vielen Stellen vor.

Bei einem anderen Beispiel im Kalender für 1569 überschrieb Scultetus das gedruckte Wort „Hornung“ mit „Jennersch“ (vgl. Abb. 13). Damit ist der am 17. Januar mit dem Neumond beginnende Januarschein des Mondes gemeint. Hier könnte der Fehler



Abb. 12: Handschriftliche Korrektur der Angabe zum Saturn (28 überschreibt 18), des Mondknotens (absteigender statt aufsteigender) und eines Planetensymbols (Merkur statt Venus); am rechten Rand notierte Scultetus das tägliche Wetter, in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823), Seite zum Januar 1568.



Abb. 13: Handschriftliche Korrektur in der Zeile beim 18. des Monats (Jennersch überschreibt Hornung), in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823), Seite zum Januar 1569.

bereits im Manuskript vorgelegen haben, denn dass der Drucker ein ganzes Wort falsch gesetzt hat, ist eher unwahrscheinlich.

Die Feinarbeit an einem längeren gedruckten Text, der eventuell im nachfolgenden Jahr erneut gedruckt werden sollte, verdeutlicht ein drittes Beispiel. Scultetus fügte jedes Jahr seinem Kalender den Text „Unterricht vnd anleitung/ von dem nutz vnd gebrauch dieses Kalenders“ hinzu (Abb. 14). Bei der Erläuterung der Kolumne mit den Heiligennamen des Kalenders für 1568 änderte er den gedruckten Text „Neben diesen Namen sind auff etliche tage rothe vnnd schwartze Zieffern gesetzt/ vnter welchen die schwartzen die Ordnung der Sonntag anzeigen/ als die man rechnet [...]“.²¹ Gestrichen wurde „vnnd schwartze“; das Wort „schwartzen“ an der zweiten Stelle wurde gestrichen und am Rand „deutschen“ notiert. Im anschließenden Satz korrigierte Scultetus „Die rothen Zieffern aber“ (die die Tageslänge bei der geographischen Breite von 51 Grad angeben) in „Die andern Zieffern aber“. Da die Kolumne mit den Heiligennamen im Kalender für 1569 grundlegend verändert wurde, war es in diesem Fall nicht nötig, die Korrekturen zu übernehmen (die Kennzeichnung der Ordnung der Sonntage bei den Deutschen wurde weggelassen).

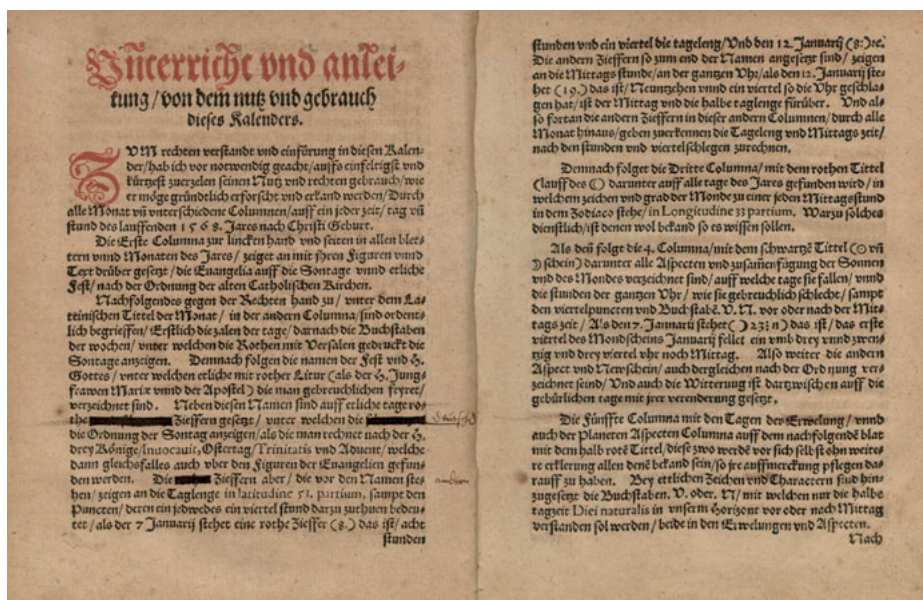


Abb. 14: Handschriftliche Korrektur des gedruckten Textes im Kalender für 1568, in: Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568* (Universitätsbibliothek Breslau, 461823).

²¹ Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568*, fol. B₆^v.

5 Fazit

Die Tagebücher des Bartholomaeus Scultetus sind sicherlich ein einzigartiger und besonderer Fall von ‚Handschrift im Druck‘. Der Schreibkalender ist ein frühneuzeitliches Medium, das Handschrift und Druck vereint, also für diese Interaktion gedacht ist. Doch Scultetus’ Kalender heben sich vom herkömmlichen Schreibkalender ab: Sie zeichnen sich dadurch aus, dass neben den tagebuchartigen Einträgen eben auch handschriftliche Einträge zu finden sind, die der Korrektur, Überarbeitung und Weiterentwicklung des gedruckten Kalenderteils dienen. Diese Form der handschriftlichen Eingriffe wurde in diesem Beitrag umfassend dargestellt. An ihnen wird ersichtlich, wie Scultetus Jahr für Jahr den gedruckten Kalender handschriftlich bearbeitete und weiterentwickelte, um zur bestmöglichen Kalendergestaltung zu gelangen. Die Handschrift wird damit zum Instrument und Werkzeug im Publikationsprozess, mit dem der Drucktext stetig überprüft, verändert und kreativ erweitert wird.²² Zudem zeugt die handschriftliche Überarbeitung von Scultetus’ Expertenwissen und Kunstfertigkeit als Kalendermacher, der immer neue Inhalte für seine Kalender sucht, in den Druck einpflegt und dabei um die bestmögliche Gestaltung seiner Schreibkalender ringt.

Bibliographie

Quellen

- Köbel, Jacob, *Allmanach vnnd Pract.* 1533, Mainz 1532 (Exemplar des Stadtarchivs Mühlhausen, Sign. 80/1253).
- Scultetus, Bartholomaeus, *Almanach vnd Schreibkalender* 1568, Görlitz 1567 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Scultetus, Bartholomaeus, *Almanach vnd Schreibkalender* 1570, Görlitz 1569 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Scultetus, Bartholomaeus, *Almanach vnd Schreibkalender* 1569, Görlitz 1568 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Sibenburger, Dionysius, *Almanach und Practica für das Jahr 1541 verfaßt von Dionysius Sibenburger*, neu hg. von Klaus-Dieter Herbst mit einem Beitrag über die Erfindung des Schreibkalenders, Jena Reprint 2017.

²² Zur Rolle der Handschriftlichkeit im Überarbeitungs- und Weiterentwicklungsprozess, allerdings als Mediatorin zwischen zwei Autoren und ihren (gedruckten) Texten im 18. Jahrhundert, vgl. den Beitrag von Astrid Dröse in diesem Band.

Forschungsliteratur

- Hamm, Berndt (1996), *Bürgertum und Glaube. Konturen der städtischen Reformation*, Göttingen.
- Hasse, Hans-Peter (2014), „Paul Ebers Calendarium Historicum (1550)“, in: Daniel Gehrt u. Volker Leppin (Hgg.), *Paul Eber (1511–1569). Humanist und Theologe der zweiten Generation der Wittenberger Reformation*, Leipzig, 288–319.
- Helfricht, Jürgen (1999), „Fünf Briefe Tycho Brahes an den Görlitzer Astronomen Bartholomäus Scultetus (1540–1614)“, in: *Beiträge zur Astronomiegeschichte* 2, 11–33.
- Herbst, Klaus-Dieter (2017), „Die Erfindung des Schreibkalenders um 1540“, in: *Almanach und Practica für das Jahr 1541 verfaßt von Dionysius Sibenburger*, neu hg. von Klaus-Dieter Herbst mit einem Beitrag über die Erfindung des Schreibkalenders, Jena, 11–32.
- Herbst, Klaus-Dieter (2018), „Von Ärzten und Astronomen zu Pfarrern und Lehrern. Neue Forschungen über die Kalendermacher und ihre Schreibkalender im deutschsprachigen Kulturraum“, in: Ders. u. Werner Greiling (Hgg.): *Schreibkalender und ihre Autoren in Mittel-, Ost- und Ostmitteleuropa (1540–1850)*, Bremen, 11–18.
- Herbst, Klaus-Dieter (2019), „Die Tagebücher des Bartholomaeus Scultetus“, in: *Görlitzer Magazin. Geschichte und Gegenwart der Stadt Görlitz und ihrer Umgebung* 31, 51–61.
- Herbst, Klaus-Dieter (2020), *Biobibliographisches Handbuch der Kalendermacher*, 4 Bde., Jena.
- Kokott, Wolfgang (1994), *Die Kometen der Jahre 1531 bis 1539 und ihre Bedeutung für die spätere Entwicklung der Kometenforschung*, Stuttgart.
- Kronk, Gary W. (1999), *Cometography. A Catalog of Comets*, Bd. 1: Ancient–1799, Cambridge.
- Matthäus, Klaus (2017), „Dr. Georg Seyfridt und seine Schreibkalender. Gedruckte Jahreskalender – Dem Einblattkalender folgen die Schreibkalender“, in: *Almanach nicht allein den Gelehrten, sondern auch den Kaufleuten nützlich für die Jahre 1544 und 1545 in Kulmbach verfaßt von Georg Seyfridt*, neu hg. von Klaus Matthäus mit einem Beitrag über Georg Seyfridt und seine Kalender, Jena, 11–35.
- Tersch, Harald (2008), *Schreibkalender und Schreibkultur. Zur Rezeptionsgeschichte eines frühen Massenmediums*, Graz/Feldkirch.

Bildnachweise

- Abb. 1: Jacob Köbel, *Allmanach vnnd Pract. 1533*, Mainz 1532 (Exemplar des Stadtarchivs Mühlhausen, Sign. 80/1253).
- Abb. 2: Jacob Köbel, *Allmanach vnnd Pract. 1533*, Mainz 1532 (Exemplar des Stadtarchivs Mühlhausen, Sign. 80/1253).
- Abb. 3: Jacob Köbel, *Practica Teutsch 1533*, Mainz 1533 (Exemplar des Stadtarchivs Mühlhausen, Sign. 80/1256).
- Abb. 4: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568*, Görlitz 1567 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Abb. 5: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568*, Görlitz 1567 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Abb. 6: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568*, Görlitz 1567 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Abb. 7: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569*, Görlitz 1568 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).

- Abb. 8: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569*, Görlitz 1568 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Abb. 9: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1570*, Görlitz 1569 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Abb. 10: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568*, Görlitz 1567 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Abb. 11: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569*, Görlitz 1568 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Abb. 12: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568*, Görlitz 1567 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Abb. 13: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1569*, Görlitz 1568 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).
- Abb. 14: Bartholomaeus Scultetus, *Almanach vnd Schreibkalender 1568*, Görlitz 1567 (Exemplar der Universitätsbibliothek Breslau, Sign. 461823).